

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

150 (1.7.1952)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 2,50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Dienstag, den 1. Juli 1952

Nr. 150

## McCloy tritt am 21. Juli zurück

Bonn (E.B.). US-Hochkommissar McCloy wird sein Amt am 21. Juli niederlegen, um sich als Rechtsanwalt in den USA niederzulassen. Der amerikanische Botschafter in Österreich, Donnelly, der die Nachfolge McCloy's übernimmt und nach Ratifizierung des Bonner Vertrags erster Nachkriegsbotschafter der USA in der Bundesrepublik wird, trifft voraussichtlich Ende dieser Woche in Deutschland ein, um sich von McCloy in sein künftiges Amt einführen zu lassen. Der Frankfurter Magistrat hat einstimmig beschlossen, McCloy als Abschiedsgeschenk die Goethe-Plakette zu verleihen.

## „Bedauere, ich habe keinen Charakter“ Ohrenstein von Glaubensgenossen belastet

München (UP). Zwei Beamte der bayerischen Landpolizei erklärten im Auerbach-Prozess im Sinne der Anklage, daß die 111 angeblichen Auswanderer des DP-Lagers Wildflecken in Wirklichkeit nicht existiert hätten. Der angeklagte Dr. Aaron Ohrenstein, Landesrabbiner in Bayern, wird im Zusammenhang mit diesen 111 DP's beschuldigt, in Mithilfe betrügerische Handlungen und Urkundenfälschungen vorgenommen zu haben, um auf diese Weise die Auszahlung von Haftentschädigungen durch die Stuttgarter Wiedermachungsbehörde zu erwirken.

Der frühere Präsident der jüdischen Kultusgemeinde in München, Senator Dr. Julius Spanier, sagte als Zeuge aus, er habe sich gegen die beschuldigte Wahl Ohrensteins zum Interessenvertreter des gesamten Judentums in der Bundesrepublik ausgesprochen, da ihm „Schleberlein“ Ohrensteins bekannt gewesen seien. Z. B. habe Ohrenstein die Empfängerleistungen über je 2,5 Kilo Kaffee von 1250 Personen mit seinem Namenszug bestätigt. Die Empfänger hätten von ihm, Spanier, nicht festgestellt werden können. Auch sei ein Brief des „Spenders“, des Prinzen von Lichtenstein, nicht mehr aufzufinden gewesen. Ohrenstein habe von jeher in freundschaftlichen Beziehungen zu dem später durch Ohrensteins Bekanntheit bekanntgewordenen Prinzen gestanden.

Zur Person Ohrensteins sagte der Zeuge, polnische Landjuden Ohrenstein hätten ihm berichtet, daß der Landesrabbiner nicht Ohrenstein, sondern Lindschitz heiße. Der Berliner Oberrabbiner Beck habe ihm erklärt, einen Landesrabbiner Dr. Ohrenstein habe es nie gegeben. Weiter sagte Dr. Spanier aus, er sei bedroht und unter Druck gesetzt worden, um zu verhindern, daß er negative Aussagen gegen Ohrenstein macht.

Nach Bekanntwerden des Falles Wildflecken habe er, Spanier, für die Absetzung Ohrensteins bei der Kultusgemeinde plädiert. Auch der Generalsekretär des Zentralverbandes der Juden in Deutschland, van Dam, habe Ohrenstein ersucht, freiwillig abzutreten, „falls er Charakter habe“. Ohrenstein habe von Dam darauf erwidert: „Ich bedauere, ich habe keinen Charakter.“

## USA setzen sich für Österreich ein Acheson Staatsbesuch in Wien — Weiterflug nach Brasilien

Wien (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson wurde am Montag vormittag vom österreichischen Bundespräsidenten Körner empfangen. Anschließend hatte er mit Bundeskanzler Figl, Vizekanzler Schärf und Außenminister Gruber eine längere Unterredung.

Auf einer Pressekonferenz versicherte Acheson, die USA würden sich weiterhin für einen baldigen Abschluß eines Friedensvertrages mit Österreich einsetzen. Hierbei schob der Außenminister den Sowjets erneut die Schuld dafür zu, daß ein solcher Vertrag mit Österreich noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Die Österreicher sollten sich jedoch von den Besatzungsmächten keine falsche Vorstellung machen, denn drei von ihnen hätten den Wunsch, Österreich zu verlassen. Dies bedeute jedoch nicht, daß die US-Truppen aus Österreich zurückgezogen würden, bevor die Freiheit Österreichs nicht gewährleistet sei.

Auch die Zulassung Österreichs zu den UN sei eine Angelegenheit, die den USA sehr am Herzen liege. Doch würden sie sich hierbei nicht auf einen Handel einlassen, bei dem die Sowjetunion als Gegenleistung die Aufnahme von ihr stehenden neuen Mitgliedern durchsetzen wolle.

Auf einem Empfang beim amerikanischen Hochkommissar Donnelly unterhielt sich Acheson mit dem sowjetischen Hochkommissar Generalleutnant Swiridow. Als dieser dem Außenminister vorgestellte wurde, fragte er ihn gleich: „Bringen Sie uns den Frieden?“ Acheson antwortete: „Dazu müssen wir beide beitragen.“

Vor dem Empfang hatte Acheson von Kahlenberg aus einen Blick in die sowjetische Zone Österreichs geworfen. Er wurde überall, wo er erschien, von der Bevölkerung freudig begrüßt. Zu kommunistischen Kundgebungen gegen ihn ist es nicht gekommen. Am Dienstag früh flog Acheson nach Brasilien weiter.

Die Besprechungen zwischen Vertretern des DGB und der Regierungsparteien über das Betriebsverfassungsgesetz werden am 7. Juli fortgesetzt.

General Ridgway ist zu einem mehrtägigen Besuch in Oslo eingetroffen.

## Helft unseren Landsleuten!

Bund, Länder und Parteien rufen das deutsche Volk auf — Ein Werk der Solidarität

Bonn (UP). Das deutsche Volk wurde zu einer Hilfsaktion für alle aus der Sowjetzone flüchtenden Deutschen aufgerufen durch einen Appell, den Bundeskanzler Dr. Adenauer über alle Handfunksationen der Bundesrepublik verlas. Er ist unterzeichnet vom Bundeskanzler, den Ministerpräsidenten der Länder einschließlich Hertins und den Vorsitzenden der CDU, CSU, SPD, FDP, DP, BP, Zentrums- und des BHE.

Der Aufruf hat folgenden Wortlaut: „Neue brutale Willkürmaßnahmen der Machthaber der Sowjetzone in den Gebieten entlang der Zonengrenze haben wiederum einen Strom von Flüchtlingen in das Bundesgebiet in Bewegung gesetzt. Deutsche Männer, Frauen und Kinder haben Heim und Hof flüchtend verlassen müssen, um Gewaltmaßnahmen zu entgehen. Die Unterzeichneten rufen deshalb alle Deutschen zu einer Solidaritäts- und Hilfsaktion für die notleidenden Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone auf.“

Sinn und Ziel dieser Aktion ist, alle, die durch die neuen Zwangsmaßnahmen Haus und Hof, Heim und Werkstatt verloren haben, in diesen Tagen spüren zu lassen: die Menschen der Bundesrepublik stehen ihnen hilfreich zur Seite. Die Unterzeichneten fordern auf, diese Verbundenheit durch gemein-

sames Handeln zu beweisen. Demnach sprechen sie jeden Deutschen an: Hilf auch Du, die Not zu lindern. Beweise durch Geld- und Sachspenden auch Du Deine Verbundenheit mit Deinen schwergeprüften Landsleuten. Prüfe, was Du geben kannst. Prüfe, was Du möglicherweise entbehren kannst.

Für Tausende muß ein neues Obdach gefunden werden. Hilf mit, es zu beschaffen. Rückt zusammen, dort wo Ihr könnt, und gebt Wohnraum. Nehmt Flüchtlinge auf unter Eurem Dach, helft ihnen das verlorene Heim zu ersetzen. Wir alle wollen der freien Welt und den Unterdrückten in der sowjetischen Besatzungszone zeigen: Wir Deutsche stehen zusammen, und keine Macht der Welt kann uns davon abbringen, die deutsche Einheit wiederherzustellen.

Geldspenden können bei allen Postämtern durch Eintragung in die Spendenliste „Sperrzone“ bar eingezahlt oder im Postcheckweg auf das Postcheckkonto Frankfurt/Main, Konto Nr. 900 überwiesen werden. Geldspenden werden weiterhin von den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Genossenschafts- und Raiffeisenkassen) unter dem Kennwort „Sperrzone“ entgegengenommen. Sachspenden nehmen alle örtlichen Dienststellen der Freien Wohlfahrtsverbände entgegen. Wohnraum ist den örtlichen Wohnungämtern mitzuteilen.“

## Europa und die Einheit Deutschlands

Deutsch-französische Diskussion in der Frankfurter Universität

Frankfurt (UP). Anlässlich des diesjährigen Frankfurter Universitätsfestes fand eine Diskussion über das Thema „Europa und die Einheit Deutschlands“ statt, an der sich der Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion, Dr. von Brentano, der Präsident der Europäischen Bewegung in Deutschland, Prof. Dr. Kogon, Ernst Tillich von der Berliner Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit und der Redakteur der konservativen französischen Zeitung „Figaro“, Raymond Aron beteiligten. Die Diskussionsleitung lag in den Händen von Staatssekretär Hallstein. Mit deutlichen Mißfallens- und Kundgebungen wurde von den Zuhörern die Mitteilung quittiert, daß Professor Dr. Carlo Schmid (SPD) plötzlich abgesetzt hatte.

In einem grundsätzlichen Referat vertrat Aron die Auffassung, daß das europäische Problem nicht in der Teilung Deutschlands allein, sondern in der Teilung ganz Europas begründet liege. Die Russen, die es auf die Permanenz des deutschen Vakuums abgesehen hätten, verfolgten dabei zwei Wege: Die Teilung Deutschlands beibehalten oder auf seiner Neutralisierung zu bestehen. Aron bewertete, daß die Sowjets die Einheit Deutschlands ehrlich wollen. Das Tragische sei nur, daß der Westen vor der Notwendigkeit von Entscheidungen stünde, deren Risiko nur allein der sei.

Ernst Tillich warf die Frage der geistlichen Substanz Europas auf und erwähnte den Westen, den 18 Millionen Deutschen hinter dem Eisernen Vorhang eine Garantie zu geben, daß nicht „einfach an der Elbe eine Linie errichtet“ werde. Dr. von Brentano versicherte, jede deutsche Politik werde auf die Wiederherstellung des ganzen Deutschland abgestellt sein. Den Bewohnern der Ostzone werde jedoch nicht damit gedient, wenn auch die 45 Millionen im Westen ihre Freiheit verlieren. Für die Bundesrepublik sei der Gedanke an eine Politik der Trennung vom Westen ausgesprochen utopisch. Es könne keinen anderen Weg geben als den, sich an drei der für die Teilung Deutschlands verantwortlichen Mächte anzuschließen, nachdem die vierte deutlich genug gezeigt habe, daß man bei ihr keine Unterstützung finde.

Professor Kogon bejahte Vier-Mächte-Verhandlungen über die Einheit Deutschlands, die zu einem Kompromiß führen könnten, der allerdings den Verzicht auf eine Teilnahme Deutschlands am Atlantischen Verteidigungssystem einschleife. Im Gegensatz zu Aron stellte sich Kogon auf den Standpunkt, daß die Sowjets sehr wohl bereit sein könnten, die SED zu opfern. Eine Neutralität des vereinten Deutschlands beschnitte er jedoch als unmöglich, da Deutschland erneut in der Spannungsfeld der Weltmächte hineingeraten und schon der Abschluß eines Wirtschafts- oder Kulturabkommens mit dem Westen als feindseliger Akt gegen die Sowjetunion aufgefaßt werden könnte.

## Der Bundespräsident empfing Spaak

Vor Neubesetzungen im Auswärtigen Dienst  
Bonn (UP). Bundespräsident Heuss empfing den früheren belgischen Ministerpräsidenten und ehemaligen Präsidenten des Europarates, Paul Henri Spaak, zu einer längeren Aussprache in Bonn. Spaak, der anlässlich der Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der Bundesrepublik und der UNICEF (Kinderhilfswerk der UN) in Deutschland weilte, führte zuvor Besprechungen mit Bundesfinanzminister Schäfer und anderen deutschen Politikern. Am Montagabend war Spaak Gast des Bundeskanzlers bei einem Abendessen, an dem auch Mitglieder der Bundesregierung teilnahmen.

Der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Deutschen Partei, Dr. Mühlensfeld, hat den Bundeskanzler im Namen seiner Fraktion schriftlich auf die Dringlichkeit der baldigen Besetzung der diplomatischen Vertretungen in Madrid und Lissabon aufmerksam gemacht. Im Bonner Auswärtigen Amt mehrten sich die Anzeichen für eine Entsendung des ehemaligen badischen Staatspräsidenten Wolke als Botschafter nach Lissabon. Der gegenwärtige Leiter der „Diplomatischen Schule“ in Spanien, Dr. Peter Pfeiffer, soll deutscher Botschafter in Spanien werden.

Umstritten ist noch immer die Besetzung des Botschafterpostens beim Vatikan. Einflußreiche protestantische Kreise haben sich dafür verwendet, der Tradition entsprechend einen Protestanten mit dieser Aufgabe zu betrauen, wofür sie den Fürsten von Hohenlohe-Langenburg in Vorschlag brachten. In den nächsten Tagen soll ferner mit der endgültigen Besetzung des Amtes eines Personalchefs im Auswärtigen Amt zu rechnen sein. Über die hierfür in Frage kommenden Persönlichkeiten wird in zuständigen Kreisen Stillschweigen bewahrt.

## Der Wafd sieht seine Stunde kommen

Hilali Pascha zurückgetreten — Sirry Pascha Nachfolger — Entlassung in London

Kairo (UP). Der ägyptische Ministerpräsident Hilali Pascha ist überraschend zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Sirry Pascha, der durch seine unangenehme Haltung gegenüber England bekannt ist, bestimmt.

Russen Sirry Pascha hat das neue ägyptische Kabinett bereits gebildet, dessen Bestätigung durch König Faruk bald erwartet wird. Die Kabinetskrise begann bereits am 18. Juni, als Ministerpräsident Hilali Pascha in Alexandria eine lange Unterredung mit dem Kabinettschef des Königs, Afifi Pascha, hatte. Wie jetzt bekannt wurde, hat Hilali bereits bei dieser Gelegenheit sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die beiden führenden Zeitungen Kairo, „El Ahram“ und „El Misr“ berichteten, daß Sirry Pascha alle Vorbereitungen für die Abhaltung von Neuwahlen treffen wird. Sie sollen im Oktober stattfinden. Sirry Pascha war ägyptischer Ministerpräsident, als die Wahlen des Jahres 1949 erfolgten. Sie brachten einen überwältigenden Sieg der nationalistischen Wafd-Partei, der zum Kabinett Nahas Pascha führte.

In politischen Kreisen Ägyptens fragt man sich dabei jetzt, ob die Rückkehr Sirry Paschas einen Hinweis auf die spätere Übernahme der Regierung durch den Wafd bedeutet. Man glaubt in Kairo, daß Sirry Pascha der Leiter eines Übergangskabinetts sein wird, um den Weg für den Wafd freizuhalten. Man glaubt ferner, daß sich seine Politik gegenüber Großbritannien von der seiner Vorgänger nicht unterscheiden werde.

Im allgemeinen wird die Rückkehr Sirrys in Kairo begrüßt, da sein Vorgänger Hilali sich gewissermaßen in einer „irrealen Atmosphäre“ bewegte. Er hatte keine Partei hinter sich und hatte es nicht verstanden populär zu werden. Man wirft ihm ferner vor, daß er das Parlament auflöste und daß er die Neuwahlen weiter verschob, als es nach der Verfassung zulässig war.

Der Rücktritt Hilali Paschas ist in London mit Enttäuschung aufgenommen worden. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen mit Kairo über den Disput über den Sueskanal und den Sudan von vorne begonnen werden müssen.

## Erhard und die Marktordnung

Der Deutsche Raiffeisentag 1952 in Hannover, der nach einer Erklärung seines Präsidenten Reichsminister a. D. Dr. Hermes „unter keinem besonderen Motto“ stand, hat durch die unerwartete Teilnahme des Bundeswirtschaftsministers Prof. Dr. Erhard doch noch einen besonderen Akzent erhalten. Daß es Dr. Hermes gelang, durch eine der Form nach lebenswürdige „Nötigung“ den Bundeswirtschaftsminister zu einer öffentlichen Stellungnahme bezüglich grundsätzlicher Fragen der Agrarwirtschaftspolitik zu bringen, gab diesem Raiffeisentag seinen Höhepunkt.

Prof. Erhard räumte zunächst offen ein, daß „etwas daran sei“, wenn die öffentliche Meinung ihn als im Gegensatz zur Landwirtschaft stehend zu sehen gewohnt sei. Zur Rechtfertigung verwies er auf die Tatsache, daß die ihm besonders am Herzen liegende Steigerung des westdeutschen Außenhandels nach Lage der Dinge sehr oft nur unter scheinbaren oder tatsächlichen handelspolitischen Opfern der Landwirtschaft durchgesetzt werden könne. Es seien eben oft Zugeständnisse bezüglich erhöhter Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse gar nicht zu umgehen, wenn nicht ein „überhöhter Protektionismus“ unserer Industrie den Weg auf die Weltmärkte verbauen solle. Prof. Erhard wies in diesem Zusammenhang auf die in den letzten Jahren erzielt industriellen Exporterfolge hin, ohne allerdings zu erwähnen, daß auch die Ernährungswirtschaft ihre Exporte Jahr um Jahr verdoppelt, eine halbe Milliarde Exportwert 1951 bereits erreicht und gute Aussichten hat, bei entsprechender Einbeziehung in die staatliche Exportförderung auch weiterhin devisenschaffend zu wirken.

Zur weiteren Begründung seines Standpunktes führte Erhard an, er fühle sich als verantwortlicher Sachwalter von 50 Millionen westdeutscher Verbraucher, wenn er mit allen Mitteln auf einen freien Wettbewerb in der gesamten Wirtschaft händränge und in diesem Zusammenhang natürlich auch eine möglichst weitgehende Liberalisierung der Agrarwirtschaft betreibe. Es gehe seiner Auffassung nach auch im wohlverstandenen Eigeninteresse der Landwirtschaft nicht an, daß der Anteil der Ernährungskosten an den Gesamtausgaben der Verbraucher infolge von Steigerungen der Kleinhandelspreise für Ernährungsgüter sich ständig erhöhe. Sollte dies allerdings auf eine Verteuerung der Handelswege zurückzuführen sein, so müsse die Landwirtschaft ihrerseits darauf drängen, daß eine weitere Rationalisierung der Verteilung erfolge. Gerade hierbei wie bei der Verbesserung der Qualitäten komme dem Genossenschaftswesen sicherlich eine bedeutende Rolle zu. Nur durch sinkende Verbraucherpreise könne jene weitere Steigerung der Kaufkraft der Verbraucherschaft sichergestellt werden, welche letztlich auch einen weiteren Aufstieg der landwirtschaftlichen Erzeugung zu lohnenden Preisen verbliebe.

Zu diesen Ausführungen des Ministers muß vom Agrarstandpunkt aus grundsätzlich eingewandt werden, daß er seine Zuständigkeit viel zu weit zieht, wenn er die Sorge für angemessene Verbraucherpreise der Ernährungsgüter zu einem Anliegen des Bundeswirtschaftsministers macht. Es ist nicht möglich, den Bundeserährungsminister mit der Verantwortung für die Sicherung der Volksernährung zu beladen, wenn man ihm nicht auch die Zuständigkeit für den Preis der Ernährungsgüter als einem entscheidenden Steuerungsmittel der Erzeugung und Verteilung beibringt. Außerdem aber befinden sich, wie Dr. Hermes einwandte, unter den von Minister Erhard angesprochenen 50 Millionen Verbrauchern ja auch 10 Millionen des Landvolkes, die zwar nicht so sehr als Verbraucher von Ernährungsgütern zufallen, um so mehr jedoch Verbraucher von industriellen Produktionsmitteln sind. Wir haben jedoch noch nicht davon vernommen, daß der Bundeswirtschaftsminister sich etwa auch um die Verbilligung der Preise dieser gewerblichen Produktionsmittel für die Landwirtschaft angenommen hätte. Hier wäre aber ein weites Feld für seine Betätigung. Er könnte damit einen beträchtlichen Beitrag dazu leisten, daß das zugebenermaßen „andersartige Kostengefüge“ der Landwirtschaft in der Zukunft günstig beeinflußt wird. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur daran, daß es einer der großen Erfolge des Reichsährstandes war, seine Erzeugungsschlacht mit einer im Schnitt etwa 30prozentigen Senkung der Düngemittelpreise im Vorgriff auf den künftigen Mehrverbrauch zu starten.

Mit seinem Bekenntnis zu den „andersartigen Kostengrundlagen“ der Landwirtschaft hat der Bundeswirtschaftsminister aber auch gleichzeitig den entscheidenden Schritt getan, um klar und eindeutig sein Ja zu einer ernährungswirtschaftlichen Marktordnung zu sprechen. Eben jene andersartigen Kostengrundlagen, bedingt durch die Naturabhängigkeit der Landwirtschaft, sind es, welche dazu geführt haben, daß freiwirtschaftliche, soziale und kollektivistische Staaten in aller Welt ihre Landwirtschaft aus dem freien Spiel der Kräfte von Angebot und Nachfrage herausgehoben haben. Sie alle haben in schöner Eintracht durch eine der Natur der landwirtschaftlichen Betätigung angemessene, geordnete Agrarmarkt- und Preissetzung die Sicherung der Ernährung ihrer Völker sta-

biliert. Wenn der Bundeswirtschaftsminister, wie er es vor aller Öffentlichkeit erklärt hat, sich jetzt in der Lage sieht, den Marktordnungsplan der Bundesrepublik für die Ernährungswirtschaft „auch persönlich“ zuzustimmen, so will dies doch wohl besagen, daß er es frei von allem Kabinetts- und Koalitionszwang auch in e r f r i c h und kraft seiner wissenschaftlichen Erkenntnis tun kann.

Damit wäre in der Tat die Erklärung Erhards in Hannover ein entscheidender Schritt auf dem Wege zu einer Einigung über die künftige ernährungswirtschaftliche Marktordnung, zu deren Grundgedanken und Organisation der Ministerialdirektor Langenheilm vom Kieler Landwirtschaftsministerium auf dem Ratfaisentag in einer selten gehörten Klarheit gesprochen hat. Beachtlich vor allem die an die Ernährungsbürokratie des Bundes und der Länder gerichtete Mahnung Langenheims, daß die Marktordnung mit der Frage stehe und falle, ob es gelinge, ihre Organisation auf dem Grundgedanken der berufsständischen Selbstverwaltung aller beteiligten Marktstufen aufzubauen. Dies allerdings verlangt u. E. vom Bundeswirtschaftsminister wie von den Agrarministern der Länder eine weite Begrenzung und weitgehende Selbstentfaltung zugunsten der berufsständischen Zusammenschlüsse.

Dr. R.

**Deutsche Dörfer erstehen im Urwald**

**Bessarabien-Deutsche siedeln in Paraguay**

Hannover (UP). 70 000 Bessarabiendeutsche werden aus der Bundesrepublik nach Paraguay auswandern. Im Namen des Hilfskomitees der Deutschen Kirche Bessarabiens hat Oberpastor Baumann einen diesbezüglichen Vertrag mit dem Landwirtschaftsminister von Paraguay in Hannover unterzeichnet. Die Bessarabien-Deutschen werden in einem geeigneten Gebiet oberhalb der Hafenstadt Encarnacion untergebracht. An der Auswanderung können sich ganze Familien mit Kindern, Greisen und Kranken beteiligen. Die Überfahrt wird zu 80 Prozent von der internationalen Flüchtlingsorganisation bezahlt.

In Paraguay erhält jede deutsche Familie, die auf Grund dieses Auswanderungsprojektes das Land betritt, ein Darlehen von 10 000 Guaranys (1 875 DM) für die Einrichtung, das in fünf Jahren zurückgezahlt werden muß. Die Einwanderer erhalten den Auftrag, das Urwaldgebiet urbar zu machen; dafür wird ihnen auf die Dauer von 20 Jahren eine zollfreie Ein- und Ausfuhr gewährt. Außerdem dürfen sie innerhalb ihres geschlossenen Siedlungsgebietes eigene Schulen einrichten, eigene Verwaltungen und Behörden unterhalten.

**Zwergstaat San Marino will sein Recht Schadenersatz für Bombardierung durch RAF**  
**— Keine deutsche Besetzung**

Rom (UP). Die beiden „regierenden Kapitäne“ der Zwergrepublik San Marino haben Königin Elisabeth II. von Großbritannien in einem persönlichen Brief gebeten, sich für die Befriedigung der Schadenersatzansprüche zu verwenden, die San Marino an die britische Regierung stellt. Diese Ansprüche leiten sich von einem Bombenangriff her, den die Royal Air Force im Juni 1944 auf San Marino unternahm. Bei diesem Angriff wurden 223 Menschen getötet und erhebliche Schäden angerichtet.

Bald nach Kriegsende forderte San Marino von Großbritannien einen Schadenersatz von 122 Millionen Lire (rund 4,9 Millionen DM). Die britische Regierung wies diese Forderung mit dem Bemerkung zurück, San Marino sei zuerst von deutschen Truppen besetzt worden. Die Alliierten seien nicht für Schäden verantwortlich, die „bei Kriegshandlungen, welche sich aus der Anwesenheit deutscher Truppen ergeben hätten, entstanden sind.“ San Marino wies aber nach, daß sein Staatsgebiet niemals von deutschen Truppen besetzt worden sei.

Die britische Regierung lehnte die Rechtmäßigkeit der Ansprüche von San Marino trotzdem auch weiterhin ab, erklärte sich aber bereit, der kleinen Republik eine Art „Schmerzensgeld“ von 26 000 Pfund Sterling zu zahlen. Das britische Angebot war aber mit der Bedingung verknüpft, daß San Marino diese Summe innerhalb von 30 Tagen akzeptieren und aller weiteren Forderungen entsagen müsse, andernfalls das britische Angebot hinfällig werde.

Diese Frist läuft in dieser Woche ab. Die Regierung von San Marino ist deswegen in großer Besorgnis. Einerseits braucht sie dringend Geld, andererseits will sie aber das Angebot in dieser Form nicht annehmen, da das gleichbedeutend mit einer Anerkennung des britischen Standpunktes wäre. Die „regierenden Kapitäne“ haben sich daher entschlossen, Königin Elisabeth um eine Intervention zu bitten. Der Brief der „Kapitäne“ ist im Oskelischen Spätkrieg des Mittelalters abgefaßt.

**7000-Tonner im Kanal gesunken**

St. Peter-Port (UP). Der belgische Frachter „Mahenge“ stieß nördlich der Kanalinsel in dichtem Nebel mit dem französischen Frachter „Granville“ zusammen und ging innerhalb weniger Minuten unter. Die gesamte Besatzung der „Mahenge“ konnte von der „Granville“ sowie von französischen und örtlichen Küstenrettungsbooten geborgen werden.

**Dokumente der Arbeitsklaverei**

New York (UP). Die USA übergaben den Vereinten Nationen einen hohen Aktenstöß, der Dokumente über die sowjetische Zwangsarbeit enthält. Unter den Beweisstücken befinden sich auch die Aussagen von Kriegsgefangenen, die später als 1950 aus sowjetischer Gefangenschaft zurückkehrten. Die Zahl der Zwangsarbeiter wird in dem Bericht auf mindestens 2,5 Millionen geschätzt. Der Rullandschwerstarke David Dallin gibt eine Zahl von 8 bis 10 Millionen an, während der Arbeiterführer Matthew Woll sogar mit einer Zahl von 12 Millionen rechnet. Die von den USA gesammelten Beweisstücke wurden der UN-Kommission für die Zwangsarbeit zugeleitet, die im Herbst in Genf erneut zusammentreten wird.

**Wehrgesetz erst im neuen Bundestag**

**Adenauer: Entspannung ohne kriegerische Entladungen zu erwarten**

Bonn (UP). Die Bundesregierung will dem jetzigen Bundestag das Wehrgesetz für die Wiederbewaffnung junger deutscher Männer nicht mehr vorlegen, sondern erst die nächste Volksvertretung darüber entscheiden lassen.

Ein formeller Kabinettsbeschluss hierüber liegt zwar noch nicht vor, doch haben sich die Bundesminister bereits der Auffassung angeschlossen, daß die Verabschiedung eines so wichtigen Gesetzes nicht durch den Wahlkampf des kommenden Jahres belastet werden dürfe. Ein Wehrgesetz wird notwendig, sobald der Vertrag über die Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft in Kraft getreten ist.

Die Bundesregierung ist jedoch zu der Auffassung gelangt, daß der Verteidigungsvertrag (gemessen am Beispiel des Schumanplans) von allen sechs Mitgliedstaaten erst in gesamer Zeit ratifiziert werden und dann erst in Kraft treten dürfe. Die Vorlage des Wehrgesetzes — die erst nach dem Inkrafttreten des Vertrags erfolgen kann — würde daher zeitlich etwa mit der Eröffnung des Wahlkampfes für den nächsten Bundestag zusammenfallen. Die Bundestagswahlen 1953 finden voraussichtlich im August statt. Der Wahlkampf beginnt jedoch schon im Frühjahr.

Durch das Wehrgesetz soll der Regierung das Recht gewährt werden, Soldaten aufgrund einer im gleichen Gesetz zu regelnden Wehrverfassung (Allgemeine Wehrpflicht) auszuheben. Das Gesetz trifft ferner Bestimmungen über die Dauer der Dienstzeit, regelt die Versorgung und Besoldung der Soldaten und andere damit zusammenhängende Fragen. Als integrierender Bestandteil dieses Gesetzes — entweder als Annex oder als gleichzeitig vorzulegender Entwurf — muß eine Bestimmung über die Kriegsdienstverweigerung angebeht werden, die gemäß Grundgesetz gesetzlich zu regeln ist.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte vor der Frankfurter Studentenschaft, er sei davon

überzeugt, daß die gegenwärtigen außenpolitischen Spannungen ohne kriegerische Entladungen vorübergehen würden. Adenauer, der anlässlich des Frankfurter Universitätsfestes 1952 sprach, wies darauf hin, daß der Westen und insbesondere auch die Bundesrepublik trotz aller innen vom Osten unterschobenen Aggressionspläne zielbewußt und konsequent auf einen dauerhaften Frieden hinarbeiten würden.

Der Kanzler unterstrich erneut den Willen der Bundesregierung, das noch immer bestehende politische Mißtrauen vieler Völker dem deutschen Volk gegenüber mit allen Mitteln zu überwinden. Die Bundesrepublik werde auch weiterhin durch eine Politik der Stetigkeit und Beharrlichkeit darauf hinwirken, daß die Völker der Welt ihr mit Vertrauen begegnen.

Adenauer warnte vor der Gefahr der Verarmung, die allgemein noch immer unterschätzt werde. Die drohende Nivellierung und Uniformierung weltlicher Volksschichten sei selbst den verantwortlichen Politikern nicht genügend klar. Es gelte, den breitesten Volksschichten die Notwendigkeit einer ausgesprochenen Persönlichkeitsprägung zu Bewußtsein zu bringen.

Unter starkem Beifall sagte der Kanzler, er werde auch weiterhin „auf seinem entscheidend verantwortungsvollen Posten“ ausharren, auf den ihn das Schicksal gestellt habe. Er werde versuchen, für das deutsche Volk Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und es neue Wege zu führen. In diesem Zusammenhang werde er sich weiterhin um die Verwirklichung des europäischen Zusammenschlusses bemühen.

Am Schluß seiner Ausführungen hallte minutenlang Applaus durch die Aula, für den sich Dr. Adenauer bedankte, indem er mehrfach den Studenten lächelnd zuwinkte. Trotz drückender Hitze machte der 76jährige Kanzler einen frischen Eindruck.

**Deutschland soll sich selbst verteidigen**

**In enger Zusammenarbeit mit Frankreich — Eine Stellungnahme Tafts**

Chicago (UP). Senator Taft erklärte in einem Interview, auf die Frage, wie er sich zur westdeutschen Wiederbewaffnung stelle: „Wir können nicht ein Land verteidigen, das nicht selbst sein Möglichstes für seine eigene Verteidigung tut. Ich bin durchaus dafür, daß Westdeutschland eigene Truppen aufstellt.“

Ob die Bundesrepublik nun eigene Divisionen oder Armeekorps aufstellen sollte, könne er nicht entscheiden, weil dies eine rein militärische Frage sei. Am wichtigsten wäre eine Einigung der Bundesrepublik und Frankreichs in dieser Frage.

„Wir können Europa nicht verteidigen, so fuhr Taft fort: solange Frankreich nicht die größten Anstrengungen unternimmt, größere noch als heute, und solange die Deutschen sich nicht beteiligen — und zwar unter aufrichtiger Zustimmung Frankreichs beteiligen. Denn solange diese beiden Länder nicht eng zusammenarbeiten, können sie sich nicht gegen die Sowjetunion verteidigen.“

Sobald die westeuropäischen Länder soweit aufrüstet hätten, daß sie sich selbst verteidigen könnten, müßten die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden. „Ich habe der Entscheidung von sechs amerikanischen Divisionen nach Europa zugestimmt, weil das die europäische Moral stärkt und den Europäern zeigt, daß wir an ihrer Seite stehen, bis sie ausreichend zur eigenen Verteidigung imstande sind... ich bin auch dafür ihnen die Waffen zu geben, die sie zur Verteidigung brauchen.“

Taft meinte weiter, er als Präsidentschaftskandidat und General Douglas MacArthur würde eine ideale Kombination. Inzwischen versuchen die Republikaner mit größter Anhänglichkeit die Gegensätze zwischen den Anhängern Eisenhowers und Tafts zu überbrücken. Der Vorsitzende der Republikanischen Partei Guy Gabrielson, hat eine Parteikonferenz einberufen, auf der der erbitterte Kampf um die Delegiertenstimmen geschlichtet werden soll.

**Der Rüstungsetat der USA**

Im amerikanischen Senat begann die Schuldebatte über den Verteidigungshaushalt der USA in Höhe von 45 734 750 012 Dollar. Für die amerikanischen Luftstreitkräfte wurden 300 Millionen Dollar zusätzlich bewilligt, damit die Luftflotte bis Mitte 1955 auf den Stand von 143 Geschwadern gebracht werden kann.

Der Präsident des Repräsentantenhauses, Sam Rayburn, und der Führer der demokratischen Mehrheit des Senats, Senator Ernest McFarland, haben Präsident Truman gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß der Kongreß alle stringenden Vorlagen behandeln werde, bevor er sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Außenpolitische Ausschuß des US-Senats empfahl dem Senatssplenium, die Bonner Konvention und das Zusatzprotokoll zum Atlantikpakt zu ratifizieren.

**Hochkommissare antworten Tschuikow**  
**Kontrollratsgesetz verletzt — Kein Sperrgürtel westlich der Zonengrenze**

Berlin (UP). Die Hochkommissare haben in gleichlautenden Schreiben an den Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschuikow, die sowjetische Behauptung zurückgewiesen, daß die Bundesrepublik die Sicherheit der Sowjetzone bedrohe. Das Wohlergehen und die Sicherheit der ostdeutschen Bevölkerung sei allein durch die „Sicherheitsmaßnahmen“ der östlichen Behörden entlang der Zonengrenze gefährdet, schreiben die Hochkommissare und beschuldigen die Sowjets, mit der Abschöpfung der Grenze, der „brutalen Vertreibung“ von zahlreichen Familien

aus ihren Heimatorten und der Einschränkung des Grenzverkehrs die Direktive Nr. 42 des Kontrollrates über die Bewegungsfreiheit entlang der Zonengrenze verletzt zu haben.

Die sowjetische Behauptung, daß die Bundesregierung einen 30 km tiefen Sperrgürtel entlang der Zonengrenze angelegt habe, wird von den Hochkommissaren mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß das entsprechende Bundesgesetz lediglich die Zuständigkeit des Grenzschutzes regle. Im Gegensatz zu den Verhältnissen auf der östlichen Seite der Zonengrenze herrsche auf westdeutschem Gebiet völlige Freiheit der Bewegung und „auch Freiheit vor der Furcht, plötzlich gewaltsam entführt und nach einem unbekanntem Bestimmungsort deportiert zu werden.“

Die Hochkommissare weisen Tschuikow erneut darauf hin, daß die östlichen Maßnahmen zur Absperrung der Zonengrenze in direktem Gegensatz zu den Versicherungen der Sowjetzonenbehörden stehen, die Einheit Deutschlands wiederherstellen zu wollen. Ferner beanstanden die westlichen Beauftragten bei Tschuikow, daß er ihre erste Note nur unvollständig beantwortet habe.

Die Volkspolizei ruft in den Gemeinden der Ostzone längs der Zonengrenze seit Sonntag über Lautsprecherwagen zur Bildung eines Selbstschutzes und Hilfsdienstes auf, der die Sicherung der Zonengrenze übernehmen soll. Wie Flüchtlinge aus der Ostzone zu Protokoll gaben, sind an der Zonengrenze Volkspolizisten in olivgrünen Hemden aufgetaucht, deren Nationalität bisher nicht festgestellt werden konnte.

Admiral Mountbatten, der Oberkommandierende der britischen Mittelmeerflotte, traf auf seinem Flaggschiff zu einem Besuch britischer und amerikanischer Militärs und hoher Beamter in Triest ein.

**Britisches Weißbuch über Korea**

**Tadelantrag der Labour — England bereitet Abwehr des Bakterienkrieges vor**

London (UP). Die britische Regierung erklärte im Unterhaus erneut, daß sie konsultiert werden wolle, wenn der Korea-Krieg auf Gebiete ausgeweitet werden sollte, die außerhalb Koreas liegen. Für Dienstag ist eine große Unterhaus-Debatte über Korea vorgesehen, auf der die Luftangriffe auf die Kraftwerke am Grenzfluß Jalu zur Sprache kommen sollen. Die Labour-Fraktion hat in diesem Zusammenhang ein mildes Tadel-Votum gegen die konservative Regierung eingebracht, das trotz seiner gemäßigten Formulierung als Mißtrauensantrag betrachtet wird. Die britische Regierung hat vorher ein Weißbuch über die Waffenstillstandsverhandlungen und die Frage des Austausches der Kriegsgefangenen in Korea veröffentlicht.

Als eine Art Zusatz zu dem Tadelantrag brachte eine Gruppe von konservativen Unterhausabgeordneten eine Vorlage ein, in der die Regierung Churchill aufgefordert wird, sich vor allen größeren Operationen in Korea von der amerikanischen Regierung eingehend unterrichten zu lassen.

In dem Weißbuch der britischen Regierung werden besonders zwei Fragen hervorgehoben, die in der britisch-amerikanischen Kontroverse über die Kriegsgefangenenfrage eine Rolle spielen: die Verbote der Kriegsgefangenen und die Aufstände in Kije. Das Weißbuch sagt, es bestünden berechtigte Gründe zu der Annahme, daß die Zwischenfälle auf Kije von den Kommunisten auf Anweisungen von außerhalb bewirkt provokiert worden sind, um den kommunistischen Unterhändlern in

**D-Zug fuhr Sonderzug in die Flanke**

Neub (UP). Der D-Zug Köln-Berlin fuhr kurz vor der Rheinbrücke Neuf einem Verwaltungsbesuch in die Flanke, mit dem die Belgische Eisenbahn einen Ausflugszug zur Müngstener Brücke (Belgisch-Land) unternehmen wollte. Die Lokomotive des D-Zuges und zwei Wagen des Sonderzuges entgleisten, 37 Insassen des Sonderzuges wurden leicht verletzt.

**Wird Margarete Königin Dänemarks?**  
**Bisher nur männliche Thronfolge — Frederik hat keinen Sohn**

Die älteste Tochter des dänischen Königspaars, die dreizehnjährige Prinzessin Margarete, befindet sich mit ihrer Mutter und ihren beiden Schwestern zu einem privaten Besuch in London, um ihren britischen Verwandten, besonders der Königin Elisabeth und Prinz Philip, ihren ersten Besuch zu machen.

Da König Frederik IX. von Dänemark und Königin Ingrid — eine Tochter des Königs von Schweden — keine männlichen Nachkommen haben, gilt heute der Bruder des Königs-Prinz Knud von Dänemark als Thronfolger. Aber in Dänemark mehren sich die Stimmen, die eine Änderung der Verfassung anstreben, um nach britischem Vorbild den Töchtern eines Königs die Erbfolge auf den Thron zu ermöglichen. In Kreisen des dänischen Reichstages tritt bereits eine Mehrheit der Abgeordneten für eine entsprechende Änderung der Verfassung ein, die jedoch der Bestätigung durch eine Volksabstimmung bedarf, um rechtskräftig zu werden.

Gleichzeitig will dieselbe Mehrheit das Einkammersystem einführen, womit das Oberhaus der Landsting abgeschafft werden würde. Das Wahllager soll von 25 auf 23 Jahre herabgesetzt werden. Zur Zeit herrscht in Dänemark eine Koalition der liberalen Bauernpartei und der Konservativen. Beide Parteien beabsichtigen diese drei Fragen während der bevorstehenden Wahlkampagne im Herbst der Wählerschaft vorzulegen.

Sollte sich der dänische Reichstag und das Volk für eine Thronfolge der Prinzessin Margarete aussprechen, würde die einmal die Krone eines Landes tragen, in dem die Monarchie fest verwurzelt ist. Die dänische Dynastie aus dem Hause Schleswig-Holstein wurde um das Jahr 950 gegründet. Sie herrschte ohne Unterbrechung und erlebte 1332 den Übergang Dänemarks zum Protestantismus, 1660 den Übergang vom Feudalismus zum Absolutismus und 1849 zur konstitutionellen Monarchie. Durch die internationalen Beziehungen König Christian IX. gelangte das Haus Schleswig-Holstein auch auf die Throne Norwegens und Griechenlands und in jüngster Zeit heiratete Prinz Philip Mountbatten — ein Abkömmling der griechischen Linie des Hauses — die heutige Königin Elisabeth von England.

Die feste Stellung der dänischen Monarchie zeigte sich besonders während des Krieges, als König Christian X., der Vater des gegenwärtigen Königs, sich auf keinen Kompromiß mit den deutschen Besatzungsbehörden einließ. Er starb im Jahre 1947, worauf ihm sein ältester Sohn König Frederik IX. auf dem Thron folgte.

Das dänische Volk wird in diesem Jahr eine folgenschwere Entscheidung zu treffen haben, wenn es sein Urteil darüber abgibt, ob die männliche Erbfolge der Krone beibehalten wird oder ob auch die weiblichen Nachkommen eines Königs das Recht der Thronfolge erhalten sollen.

Der Herzog von Edinburgh ist vom Lieutenant Commander (Kapitänleutnant) zum Commander (Korvettenkapitän) der königlich-britischen Marine befördert worden.

An der mandchurisch-koreanischen Grenze griffen amerikanische Superfontosen die Hauptlebensbahn-Verbindung zwischen der Mandchurei und Nordkorea an.

König Frederik IX. von Dänemark hat eine vierwöchige Reise nach Grönland angetreten. Königin Ingrid wird sich am 9. Juli ebenfalls nach Grönland begeben.

In „Volksigentum“ gingen die in der Ostzone gelegenen Teile des weltbekannten Zirkus Busch über, weil zwei ehemalige Angestellte des Unternehmens 2,67 Millionen Ostmark Steuern hinterzogen haben sollen.

**475 000 Pfund für Elisabeth II**

Ein Sonderausschuß des britischen Unterhauses hat empfohlen, der Königin Elisabeth eine Zivilrente von 475 000 Pfund Sterling (5,7 Millionen DM) im Jahr zur Verfügung zu stellen. Von dieser Summe sind 60 000 Pfund für die persönlichen Ausgaben der Königin vorgesehen. Der Rest dient der Aufrechterhaltung der königlichen Schlösser und zur Bezahlung des Hofstaats. Die vom Ausschuß vorgeschlagene Gesamtsumme ist um 65 000 Pfund höher als die Zivilrente, die ihr Vater, König Georg VI., bezogen hat. Der Herzog von Edinburgh soll auf Grund der Vorschläge des Ausschusses eine Rente von 40 000 Pfund jährlich auf Lebenszeit erhalten. In Kreisen der Labour Party waren Stimmen laut geworden, die der Königin weniger bewilligen wollten, als ihr Vater erhalten hatte. Die Entscheidung über die Zivilrente der Königin und die Bezüge der königlichen Familie muß vom Parlament getroffen werden.

Aus der Stadt Eßlingen

O diese Hitze!

Unberührt brennt die Sonne auf uns hernieder. Der Mensch flüchtet sich in die Kühle des Schattens. Wärme ist ganz schön, aber wenn eine Hitze herrscht, wie wir sie in den gegenwärtigen Tagen erleben, dann ist das für uns wirklich recht unangenehm. Aus allen Poren dringt der Schweiß, und ständig muß das Taschentuch in Tätigkeit treten.

Zusammenstoß bei der Spinnerei

Bahnübergang sollte durch Blinklicht geschützt werden. Gestern nachmittag kurz nach 14 Uhr stieß ein von Albtal kommender Lastwagen mit der E-Lok des fahrplanmäßigen Zuges der Albtalbahn am Bahnübergang vor der Spinnerei so heftig zusammen, daß der Verkehr bis heute früh unterbrochen war.

Die Brennsäure des mit schweren Steinplatten beladenen Neuroder Lastzuges verläuft bis kurz vor dem Übergang auf der linken Seite und biegt dann scharf nach rechts ab auf die Schienen. Der Lastwagen wurde zwischen der aus den Schienen geworfenen E-Lok und einem Leitungsast eingeklemmt. Der junge Lkw-Fahrer konnte erst von seinem Sitz befreit werden, nachdem der Mast weggeschwemmt war. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während sein mitfahrender Vater kaum verletzt wurde.

Die Polizei leitete den sehr starken Autoverkehr zunächst durch einen Waldweg um und dann sehr bald wieder auf der Albtalstraße. Rücksichtlose Kraftfahrer stellten ihre Fahrzeuge nahe der Unglücksstelle am Straßenrand auf und arbeiteten, so daß der Verkehr dadurch mehr gehemmt wurde als durch die Unglücksstelle. Der Albtalbahnverkehr wurde bis heute früh durch Omnibusse aufrechterhalten.

Von den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern wurde der Zusammenstoß lebhaft diskutiert. Da die Albtalbahn an dieser Stelle langsam fährt und der Lastzug eine vor-schrittsweise Brennsäure zeigt, kann ein Verschulden des Kraftfahrers vorliegen, der wohl durch die Mittagshitze in seiner Aufmerksamkeit gehindert war. Trotzdem be-sagen viele Stimmen aus dem Publikum, daß auch die Bahn zur Vermeidung solcher Un-fälle beitragen muß, indem nun baldigst ein Blinklicht angebracht wird, wenn man sich nicht für Bahnschranken entscheiden kann.

Bericht der Landespolizei

Mit dem laufend ansteigenden Straßenverkehr wird die Besonnenheit der Verkehrsteilnehmer in größerem Umfang erforderlich. Ein 22jähriger Kfz-Handwerker, der sich mit seinem Motorrad im Straßenverkehr bewegte und dabei durch Nichtbehalten der rechten Straßenseite einen Verkehrsunfall mitverschuldete, bewies, daß er diesen Anforderungen nicht gewachsen ist. Ohne sich davon zu überzeugen, ob der 62jährige Fußgänger, der durch den Verkehrsunfall unter sein Motorrad zu liegen kam, Verletzungen erlitten hatte, schlug er dem hilflosen Manne mehrmals mit der Faust ins Gesicht.

Auch Radfahrer und Fußgänger müssen sich im Straßenverkehr richtig verhalten. Ein Radfahrer fuhr auf einer Kreisstraße in voller Fahrt auf der linken Straßenseite einen ihm entgegenkommenden Radfahrer an, wobei dieser zu Fall kam und sich Verletzungen zuzog. Der Verkehrssünder ergriff die Flucht, konnte aber in der Zwischenzeit ermittelt werden.

Ein anderer Verkehrsunfall ereignete sich dadurch, daß ein Arbeiter sich mit noch weiteren Arbeitskollegen auf der Straßennitte bewegte und dadurch von einem Omnibus mit Anhänger erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Der 52jährige Fußgänger erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Im Moosbühl in der Nähe der Schöllbronner Mühle kam am 24. Juni eine Radfahrerin in einer stark abfallenden Kurve beim Überholen eines Lastzuges zu Fall und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bis jetzt noch nicht vernommen werden konnte. Der Fahrer des Lastzuges konnte noch nicht ermittelt werden. Die Radfahrerin wurde von einem Fußgänger in bewußtlosem Zustand aufgefunden.

Einem Einwohner aus N. wurde von seinem auf einer Nachbargemeinde liegenden Grundstück Raps im Werte von 240 DM entwendet. Der Täter, der ermittelt werden konnte, wollte sich vermutlich eine kleine Reserve für Notzeiten schaffen.

Wegen Angst vor Strafe entfernte sich ein zwölfjähriger Schüler aus der elterlichen

Auf Lehrfahrt in heimatlicher Landschaft

Mancher, der vorüberging, hat vielleicht die aufgeräumte Gesellschaft beneidet, die da vor einigen Tagen den schönen großen Omnibus der Albtalbahn mit dem Schild „Sonderfahrt“ besetzt. „Vergnügungsreise am helllichten Werktag“, mag er ärgerlich gemurmelt haben — und hatte daneben geraten. Denn die Lehrerinnen und Lehrer der Knabenschule Eßlingen begaben sich keineswegs zu einer Vergnügungsreise, sondern auf eine gründlich vorbereitete heimatkundliche Lehrfahrt ins Albtal und die Ergebnisse dieser Fahrt waren dazu bestimmt, den Heimatkundeunterricht in der Schule mit neuen Eindrücken zu bereichern und zu befruchten. Wenn dennoch über dieser Exkursion in Landschaft und Historie, Geologie, Wirtschafts- und Kulturgeschichte eine frohe Ausflugsstimmung lag, so trug sie nur dazu bei, Arbeits- und Forschungslust noch zu heben.

Über die Eßlinger Tochterriedlung Spessart, vorbei an den Eßlinger Linien, an alten sagenumwitterten Feld- und Wegkreuzen, durch das Fachwerkhäusergeschmückte Dörfchen Schöllbrunn ging die Fahrt zunächst nach Völkersbach. Nicht den vielen fleißigen Schneidern — ihrer Tätigkeit war dank der vorzüglichen Mikrophonanlage des Bus schon während der Anfahrt gedacht worden — galt der Halt vor dem wappengezierten Rathaus. Die schöne Dorfkirche Völkersbach war vielmehr das Ziel; ein Bauwerk, in dem sich die ehrwürdigen Formen der Gotik mit den feinen Linien des Weimarererischen Klassizismus so harmonisch vermählt haben. Die prächtige Pietà-Gruppe und die barocke Madonna-Statue im Chor verfehlten ihre Wirkung auf die besuchenden Pädagogen, so wenig wie der herrliche Rundblick über Tal und Berge von der Höhe oberhalb des lieblich gelegenen Dorfes.

Weiter ging die Lehrfahrt durchs verträumte Moosbühl, wo die Weimermühle und die Schöllbronner Mühle einige gewichtige Abschnitte aus der Albtaler Mühlen- und Frauenalber Klostergeschichte erzählen konnten; wo am düsteren Totemannstein und an den Quellfassungen der Eßlinger Wasserleitung uralte und neue Zeit sich wunderbar nebeneinander gesehen. In steten Kehren, vorbei an der Wäsenfabrik Kottling, dem kleinen aber aufstrebenden Gewerbebetrieb, erreichte der Omnibus das Dorf Burbach, inmitten ausgedehnter, frochtuchweber Felder. Fast märchenhaft klang in das geschäftige Treiben auf Adorn- und Straßen die Kunde von den „Schweinekriegen“ des Mittelalters, von den Zwisten der streitbaren „Waldeber“ mit den Abtissinnen und Klosterfrauen von Frauenalb, an die dann auch wieder die stillen Grabstätten beim Marxzeller Kirchlein erinnerten.

Wohnung und trieb sich zwei Tage in Scheunen und im Freien herum. Durch eine Suchaktion konnte der Ausreißer wieder seinen Eltern zugeführt werden.

Beim Sammeln von Brennnesseln wurde von einer Frau am Bahndamm Jöhlingen-Grötzingen ein Erhängter aufgefunden. Durch die sofort eingeleiteten Ermittlungen konnte die Identität festgestellt werden und das Ergebnis zeitigte, daß der Mann durch Krankheit und Schwermut den Freitod gesucht hat.

Eduard Fiedler spricht in Karlsruhe

Am Mittwoch, 2. Juli, 20 Uhr, spricht in Karlsruhe, Bonifatiusaal (Schillerstraße) Minister für Vertriebene und Kriegsgeschädigte Eduard Fiedler (BHE) über „Aufgaben und Aufbau des Ministeriums für Vertriebene und Kriegsgeschädigte“. Anschließend spricht der 1. Landesvorsitzende Dr. Hartnek (Karlsruhe). Es spielt die Böhmervaldkapelle und es singt der Neubürgerchor. Nach der Kundgebung Zusammensein im „Bürgerstübli“ in der Bürgerstraße und im „Weißen Rößl“ in der Ruppurer Straße.

Aufruf für Studentenfreiquartiere

In der Aula des Realgymnasiums findet am Donnerstag, 10. Juli, abends 20 Uhr ein Russischer Volkstheater-Abend mit geistlichen und weltlichen Gesängen statt, gesungen vom Chor der Russischen Kurse an der Universität Freiburg i. Br.

Die Bevölkerung Eßlingens wird höflich gebeten für 38 Studenten und Studentinnen Freiquartiere und Frühstück für die Nacht vom 10. auf 11. und 11. auf 12. Juli zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen nimmt der Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Herr Störner, im Einwohnermeldeamt auf dem Rathaus entgegen.

Straßensänger und Staatssekretär

Die Begleiterin eines Straßensängers in Kitzingen wurde von einem Zeitungsmann befragt. Sie gab zu, daß ihr Freund, ein musizierender Schwerkriegsbeschädigter, monatlich rund 1650 DM durch sein Singen verdiene. Das entspricht dem Nettogehalt eines Staatssekretärs. — Und was sagen wir in Eßlingen dazu? Vor kurzem waren an einem Samstag solche Straßensänger zur Abrechnung in einer heiligen Wirtschaft. Das Geld wurde gleich gerollt. Auf die Warnung eines Eßlinger Bürgers hin, in Zukunft sich nicht mehr in Eßlingen sehen zu lassen, kam es zwar zu keiner Tötlichkeit. Aber am letzten Samstag war von diesen organisierten Bettlern niemand zu bemerken. Sie werden mit dem Auto hergebracht und abends abgeholt. Deshalb ist Mitleid sicherlich nicht immer am Platz. Die Erfahrung lehrt, sehr vorsichtig zu sein, denn solche Elemente gehören nicht unterstützt. Die Warnung des VdK vor einiger Zeit hat deshalb ihre Berechtigung.

Beratung für Schwerhörige

Die Firma Mikro-Akustik hält am Donnerstag, 3. Juli, von 9 bis 12 Uhr eine Sonderberatung für Schwerhörige im Gasthaus zum „Stern“.

Mühseliger als einst der Erfinder Carl Benz mit seinem ersten „pferdelosen“ Wagen erklomm der Omnibus das hochgelegene Pfaffenrot, die Heimat der Familie des großen deutschen Erfinders. Der Besuch galt der neuen Pfarrkirche, deren gerüstbewehrter Turm schon über das Tal herübergegrüßt hatte; die als das gemeinsame Werk einer ganzen Dorfgemeinde Beachtung verdiente und deren feine, schlichte Architektur — modern und doch der bewährten Basilikenform nachgestaltet — uneingeschränkte Bewunderung fand.

Neue Eindrücke wirtschaftlicher und biologischer Art vermittelte die Marxzeller Fischzucht, die unter der fachmännischen Führung ihres Besitzers besichtigt werden konnte. Das armutige Tal des Maisenbachs, der auch die vielen Zuchtteiche mit Forellen aller Größen speist, hinauf führte die weitere Fahrtstrecke, und abermals berichteten Brückles- und Maisenmühle vom Wirtschaftsfaktor Holz und seiner Verarbeitung, bis in Langenalb nach Norden abgeschwenkt wurde. Bei Ittersbach öffnete sich die Landschaft zu einem herrlichen Rundblick über das im Volkslied besungene Conweiler Wissental hinüber zum Wartberg und hinauf zum Pfalz und den Kraichgauer Höhen. Nach schattiger Waldfahrt wurde das mit der badischen Geschichte so eng verknüpfte ehemalige Fürstenbad Langensteinbach erreicht, während die Ruine der Barbarankapellen den vielfältigen Sagenkreis beschwor, der sich um das aus früher christlicher Zeit stammende Bauwerk gerankt hat. Auch das letzte Stück Wegs, Spielberg und Eisenrot zu, war reich an lehrhaften Bildern, ob es nun die wohlbestellten Felder waren oder ein kunstvoll geschmücktes Gasthaus, schied, das neue Spielbergers Rathaus mit seinem gotikgeschmückten Turmchen oder der geschmeidige Schwung der Etsenroter Dorf-anlage entlang dem windschützenden Hang.

Zuletzt aber kam nach der ausgiebigen Sättigung aller Sinne — auch der hungrig und durstig gewordene Leib zu seinem Recht; denn im Neuroder Jägerstübli endete die an Eindrücken reiche und von strahlendem Sommerwetter begünstigte Lehrfahrt. Rektor Bopp konnte hier den Schlußstrich unter die vielfältigen Einnahmeposten dieses Nachmittags ziehen und die Summe war groß an Erfreulichem und Wertvollem für die Arbeit in der Schule und für die Bereicherung des Wissens. Ihm, dem um die gewissenhafte Weiterbildung seines Kollegiums besorgten Leiter der Eßlinger Knabenschule und Planer dieser erfolgreichen Fahrt, konnte Konrektor Vetter in launigen Worten den Dank aller abstatuen; ebenso H. L. Zollner, der seinen Kollegen Reiseführer und Erklärer hatte sein dürfen.

Vereine berichten

Gesangsverein „Freundschaft“. Heute abend ist Singstunde, wozu alle Sänger unbedingt erforderlich sind. — Alle Mitglieder werden gebeten, sich heute abend vor und nach der Singstunde in die Liste für den Ausflug einzutragen. Am Dienstag, 8. Juli, ist letzter Termin für die Anmeldung.

Freiw. Feuerwehr Eßlingen. Die aktiven Mitglieder der Wehr finden sich am Donnerstag, 3. Juli, 19.30 Uhr zur Wehrübung ein. Anschließend ehrt Landrat Groß einzelne Kameraden der Wehr.

TuS Eßlingen, Abt. Frauenturnen. Heute Dienstagabend 20.30 Uhr Treffpunkt in der Turnhalle zwecks Kartenausgabe für Omnibusfahrt zum Preise von 4,50 DM. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Vogelflug und Menschenflug

Freitag, 4. Juli, 20 Uhr spricht Emil Henn, techn. Oberinsp., im Eßlinger Jugendheim über das Thema: „Vogelflug und Menschenflug“. Alle Jugendlichen sind hierzu eingeladen.

Wir gratulieren

Julius Müller, Karlsruhe, Straße 2, vollendet heute sein 89. Lebensjahr.



Das Kuratorium der Volkshochschule

wird am Montag, 7. Juli, um 18 Uhr im Hotel „Erbrin“ zu einer Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Rechenschaftsbericht und die Programmgestaltung für das Wintersemester.



Alle Reisetilnehmer, welche die Pfingstfahrt der Volkshochschule Eßlingen nach Paris mitgemacht haben, treffen sich am Samstag, 5. Juli, abends 20 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses „Rebstock“. Bitte Fotos und Filme mitbringen!

Künstlicher Landregen für Tabak

Ein Großberegnungsversuch von 15 ha Tabak in dreijähriger Fruchtfolge wurde in Friedrichstal in Baden begonnen. In diesem Jahre werden zunächst 5 ha Tabak beregnet werden. Die Grundlagen für die Durchführung dieses Versuches bilden die vom Tabakforschungsinstitut Forchheim angestellten Vegetationsversuche und die im letzten Jahre erfolgreich abgeschlossenen Feldberegnungsversuche. Der Zweck dieser künstlichen Beregnung ist die Steigerung der Qualität des Tabaks, der die besondere Aufmerksamkeit der Tabakpflanzer gilt. Mit der Feinberegnungsanlage wird ein künstlicher Landregen erreicht, der keine Verkrustung des Bodens hinterläßt und keine Beschädigung der Blätter durch zu scharfes Auftreten des Wassers. Bei einer Probeberegnung zeigte sich das interessante Bild, daß gleichzeitig aus 40 Metern ein feiner Landregen niederging. Weitere solche Großberegnungsversuche für Tabak sollen angestellt werden. Die Anlage ist auch für die Frostbekämpfung bei Obst, Frühkartoffeln und Tabak geeignet. Nach Friedrichstal will nun auch Leopoldshafen eine solche Großberegnungsanlage aufstellen.

Aus den Albgau-Gemeinden

Neues aus Langensteinbach

Fünf neue Glocken werden geweiht

Langensteinbach. Am vergangenen Mittwoch fand in der evangelischen Kirche eine Zusammenkunft statt zwecks Vorbesprechung der Fragen, welche auf dem Kirchentag in Stuttgart behandelt werden. Diese Einführung in die zu behandelnden Fragen ist für die Teilnehmer am Kirchentag von besonderer Bedeutung.

Nun ist die Zeit wieder vorbei, in der kirchliche Feierlichkeiten ohne Glockengeläute begangen werden mußten, was insbesondere bei Hochzeiten und Beerdigungen als äußerst nüchtern empfunden wurde. Bei den Reparaturarbeiten erwies sich der alte hölzerne Glockenstuhl als morsch und mußte durch ein Stahlgeläute ersetzt werden. Am Freitag, 27. Juni, morgens um 8 Uhr wurden in Anwesenheit aller acht Schulklassen und zahlreicher Einwohner die fünf neuen Glocken in den Glockenstuhl hinaufgezogen. Schon am Samstag konnte anlässlich der Hochzeit von Günter Schwan mit Fräulein Bossert (Auerbach) mit den zwei alten Glocken wieder geläutet werden. Die Montierung aller fünf Glocken für das elektrische Geläute wird in diesen Tagen beendet, so daß am Sonntag, 6. Juli, die Feier der Glockenweihe durch Oberkirchenrat Katz stattfinden kann.

Langensteinbach. Am Sonntag fand im Eschbusch das Waldfest des VdK statt. Im Mittelpunkt stand eine Ehrung von 16 Kameraden und Frauen. Ortsgruppenvorsitzender Maier konnte durch Überreichung der vom Gau ausgestellten Ehrenurkunden folgende Kameraden für 25. u. 30jährige ununterbrochene Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern bekanntgeben: Wilh. Schmidt, Ehrenvorsitzender, als Ehrenmitglieder: Wilhelm Ried, Karl Schmidt, Ernst Becker, Wilhelm Mangler, Fritz Rupp, Ludwig Rupp, Johann Schaudel, Ludwig Rausch, Adam Siegel, Adolf Steinhilber, Gustav Schmidt, Fritz Löhle, Karl Maier, Jakob Späth und Frau Frieda Heger. In seinen Dankesworten betonte Kam. Wilh. Schmidt im Namen der Geehrten, daß die heute Geehrten dies nicht bloß als eine treue Mitgliedschaft betrachten, sondern erblicken darin die ehrende Anerkennung der Frontkameradschaft, welche 1914 geboren wurde und nicht nur heute, sondern auch für die fernere Zukunft Geltung habe. Dies sei der Dank an den VdK.

Wirtschafts-Nachrichten

Abschwächung des Steuereinkommens

Höhere Einnahmen nur bei Umsatzsteuer. Die kassenmäßigen Einnahmen aus Bundes- und Ländersteuern beliefen sich im April 1952 auf 1786 Millionen DM. Die seit Februar zu beobachtende Abschwächung des Steuereinkommens hielt also an. Die Besitz- und Verkehrssteuern erbrachten im Berichtsmonat 1239 Millionen DM, Zölle und Verbrauchssteuern 430 Millionen DM. Hiervon entfielen auf Bundessteuern 1146 Millionen und auf Ländersteuern (einschließlich Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer) 600 Millionen.

Unter den einzelnen Steuern erbrachte die Umsatzsteuer mit 679 Millionen DM um 12,5 v.H. mehr als im Vormonat. Diese Ertragssteigerung wurde in erster Linie durch die im April fälligen Vierteljahreszahlungen zu einem kleineren Teil durch die Zunahme der entsprechenden Umsätze verursacht. Bei der Lohnsteuer ergab sich ein weiterer Rückgang um 5 v.H. auf 228,3 Millionen DM. Die veranlagte Einkommensteuer erbrachte 165 Millionen, die Körperschaftsteuer 91 Millionen. Der Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer stieg infolge des üblichen Vierteljahreszahlungen von 24 Millionen DM im März auf 43 Millionen DM im April.

Württ.-Bad. Markttrudschau

Wochenbericht vom 23. bis 28. 6.

Allgemeine Marktübersicht: Bei ausreichenden bis reichlichen Vorräten in in- und ausländischen Erzeugnissen bewegte sich das Marktgeschehen im allgemeinen in einem normalen Rahmen. Das Spargelgeschäft ist abgeschlossen. Das Angebot in Erdbeeren beginnt langsam nachzulassen, so daß die Nachfrage nicht völlig gedeckt werden konnte. Auf dem Gemüsemarkt stand dem teilweise sehr reichlichen Angebot keine entsprechende Nachfrage gegenüber infolge Auszehrung der beginnenden Reifezeit und des bevorstehenden Ultimos. Es verblieben Überstände in Kopfsalat, Weizkohl, Wirsing und Rettichen. — Die Preislage zeigte im allgemeinen eine feste Tendenz mit Neigung zu Abschwächungen bei Zinsrückfällen, Kiraschen, Pfirsichen, Weizkohl, Wirsing, Bohnen und Erbsen.

Einheimische Erzeugnisse: Obst: Je nach Qualität und Sorten erzielten Kiraschen bei guter Nachfrage Preise von 24.— bis 48.— DM auf dem Erzeugermarkt und von 28.— bis 50.— DM auf dem Großmarkt, alles je 30 kg. Das Kastanienrisse für Erdbeeren war anhaltend gut. Die Preise wegen gegen Ende der Reifezeit teilweise leicht anfallender Beeren wurden geräumt. Stachelbeeren lau-

# SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Send normal abgesetzt. Rote Johannisbeeren geben in Feilbach bis auf 15,- DM je 50 kg nach. Das geringe Angebot in schwarzen Johannisbeeren wurde freundlich aufgenommen. Pflaube einheimischer Erzeugung wurden zu Preisen von 50,- bis 85,- DM je 50 kg laufend untergebracht. — Gemüse: In Kaptsalat verblieben in Feilbach in geringeren Quantitäten Überstände. Im übrigen hatten die Notierungen von 0,84 bis 0,15 DM je Stück, leicht nachgegeben. Treib-Salatgurken erzielten Erzeugerpreise von 0,30 bis 0,45 DM. Kasten-Gurken wies von 0,27 bis 0,30 DM je Stück. Es wurde gute Nachfrage gemeldet. Erbsen und Bohnen zeigten bei teilweise schleppendem Absatz rückläufige Preisbewegungen. Bestposten von Bhabarber konnten trotz reduzierter Preise nicht restlos untergebracht werden. Es verblieben Überstände. Das geringe Angebot in Spinat wurde gelöst. Bei Weißkohl, Wirsing und überreichlich angebotenen Rettichen war die Marktlage fast, was trotz abgewählter Preise teilweise zu erheblichen Überständen führte. Blumenkohl und Tomaten waren in Feilbach nur in guten Qualitäten gefragt. Die Preisbildung war leicht rückläufig. Der Absatz in Karlsruhe wurde bei ausreichendem Zuführen als mittelmäßig bezeichnet. Trotz geringem Angebot blieben in Feilbach Überstände in Basilischen. Das war auch bei Zwiebeln der Fall, die jetzt stärker angeboten werden. Die gute Nachfrage nach Schnittlauch und Petersilie brachte leichte Preisaufbewegungen für diese Erzeugnisse.

**Preisberichte der Erzeugergemeinschaften**  
 Erzeugerpreise in DM je 50 kg bzw. 100 Stück  
 Erdbeeren 50-65, Johannisbeeren rot 15, Johannisbeeren schwarz 15, Stachelbeeren rot 25-30, Stachelbeeren schwarz 25-30, Spinat 6-12, Treibsalatgurken Stück 28-45, Früh-Weißkohl Stück 6, Früh-Schwarzkohl Stück 20-25, Wirsingkohl 6, Blumenkohl 8 Stück 40-45, Blumenkohl 1 Stück 30-40, Blumenkohl II Stück 25-30, Blumenkohl III Stück 8-15, Kohlrabi Stück 6-14, Karotten Bund 8-15, Erbsen 20-33, Buschbohnen 20-25, Stangenbohnen Treib 19-30, Tomaten Treib 25, Zwiebeln Bund 8-11, Rettich Stück 3-7, Rettich Bund 5-12, Petersilie Bund 8-7, Schnittlauch Bund 3, Rote Rüben 10-15, Sellerie Stück 10-20.

**Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 30. 6.**  
 Auftrieb: Großvieh 568, Kälber 294, Schafe 17, Schweine 1941. Preise: Ossen A 100-112, B bis 85; Bullen A 100-110, B 90-100, Kühe A 80-90, B 70-80, C 60-70, D bis 60; Färsen A 100-110, B 90-100, Kälber A 120-140, B 110 bis 130, C 100-110, D bis 90; Schweine A 100-110, B 100-110, C 100-110, D 100-110, G 2 90-100. Marktwert: Großvieh schleppend, Überstand; Kälber sehr schleppend, Überstand; Schweine schleppend, Speckschwanz nicht gefragt.

**Rheinwasserstand am 30. 6.:** Konstanz 413 (-2), Rheinfelden (-), Breisach 232 (-8), Straßburg 302 (-8), Maxau 465 (-6), Mannheim 322 (-8), Caub 219 (-6).

**Stadt Schwimmbad**  
 Wassertemperatur um 12 Uhr 21,6 Celsius

**4. Eppinger Hornbuckeltrennen am 27. Juli**  
 Zum vierten Male ladet nun der Verein für Bewegungsspiele Eppingen zum Hornbuckeltrennen für Jungen ein. Zahlreiche junge Rennfahrer aus Baden und Württemberg ringen hier alljährlich auf dieser idealen und kurvenreichen Rennstrecke im Eppinger Stadtwald um den Sieg und die wertvollen Preise. Diesmal findet das Rennen „Bergpreis vom Hornbuckel“ am Sonntag, 27. Juli, statt. Im Jahre 1949 gingen 11 junge Rennfahrer an den Start. 1950 gesellten sich zu unseren badischen Fahrern noch eine stattliche Zahl aus dem benachbarten Schwabenland, so daß 34 Fahrer starteten. 1951 waren es sogar 38 Rennfahrer. Deutlicher kann die Zugkräftigkeit des Eppinger Hornbuckeltrennens auf unsere Jugend nicht unter Beweis gestellt werden. Das Rennen 1952 wird wieder in 3 Klassen durchgeführt: Rennwagen ohne Kugellager, Rennwagen mit Kugellager und Rennwagen mit Spezialkugellager. Der Veranstalter ladet die Jungen aus Baden-Württemberg zur Teilnahme ein und erbittet Meldungen bis spätestens 15. Juli an den VfB Eppingen.

**König Fußball geht in Ferien**  
 FV Eppingen — SV Oberachern 6:2 (3:0)  
 Mit dem einen Freundschaftsspiel beschloß der Fußballverein Eppingen sein ereignisreiches und spielerisch umfangreiches Programm des Spieljahres 1951/52 und damit für vier Wochen die Tore des Wessensportplatzes. Mit der Verpflichtung des Sportvereins Oberachern, kam der Fußballverein einer Rückspielverpflichtung nach und glaubte damit seinen Eppinger Anhängern nochmals den Genuß eines Spieles zu vermitteln. Aber wer will es nach monatelangen Verbandsspielen und einem guten Privatspielprogramm verüben, wenn dann noch bei unerträglicher Sonnenglut sich nur die „Unentwegten“ auf dem Sportplatz einfanden. Die Gäste hielten bei weitem auch nicht das, was man von einer führenden Amateurligamannschaft erwarten darf. Sie gingen hingegen sang- und klanglos in dem technisch ganz guten Spiel der Eppinger unter. Vom Anspiel an dominierte Eppingen in allen Spielzügen und schaffte durch Hug (2) und Klein K. eine klare 3:0-Halbzeitführung. In den zweiten 45 Spielminuten schlugen die Gäste eine bedenkliche harte Gangart an, kamen auch zu

zwei Gegentreffern, denen jedoch Hug, Buchleitner und durch Strafstoß Ehrle noch drei Treffer anhängen konnte.  
 Mit fünf weiteren Spielen kamen auch die unteren Mannschaften nochmals zu ihrem Recht. Weniger glücklich unterlagen die Reserven beim Sportfest in Forchheim dem Sportverein Morsch mit 4:0, während die Alten Herren in Rastatt 04 am Samstag auf dem Wassen einen Gegner hatten, der noch Fußballspielen versteht und dennoch nur zu einem 1:2-Erfolg kam. Die A-Jugend war unter ihrem neuen Jugendleiter Ernst Gladitsch beim FC Südsterf und erzielte einen eindrucksvollen 4:0-Erfolg, während die B-Jugend im Vorspiel auf dem Wassen gegen Südsterf 4:3 gewann. Die Jüngsten blieben dagegen 0:3 geschlagen.  
 Damit geht auch der Fußball in Eppingen in Ferien. Für 14 Tage ruht jeglicher Spielbetrieb (auch das Training) auf dem Wassen, um anschließend an diese Ruhepause intensiv das Training für die neue Runde aufzunehmen. Damit beginnt das Training in der dritten Juliwoche.

**Olympia-Mannschaft der Leichtathleten**  
 Schade läuft über 5000 und 10 000 Meter  
 Der erste Vorsitzende des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Dr. Max Danz, gab in Berlin folgende Mannschaft für Helsinki bekannt:  
 Männer: Sprinter einschl. 4x100-m-Staffel Püttner, Fuchs, Heinen, Kraus, Lütke und Zandt; 400 m einsehl. 4x100-m-Staffel: Geister, Haas, Steiner, Heinz, Uhlheimer, Clevé; 800 m Steiner, Uhlheimer, Clevé; 1500 m: Luag, Dohrow, Lamers; 5000 und 10 000 m: Schade; 3000 m Hindernis: Güde, Hesselmann; 110 m Hürden: Trobbach, Hammerwerfen: Storch und Wolf; Diskuswerfen: Hipp, Sperwerfen: Coschel, Zehnkampf: Hipp und Schirmer, Marathonlauf: Warmmünde, Engelhardt; 50 km Gehen: Rudi Lütke.  
 Frauen: Sprinterinnen einschl. 4x100-m-Staffel: Klein, Knab, Sander, Margot Uhlheimer; 80 m Hürden: Sander, Seebachner; Weitsprung: Schmelzer, Hofmann, v. Nisch, Kugelstoßen: Kille, Werner, Kresse, Diskuswerfen: Werner, Sperwerfen: Krüger, Müller.  
 Begleiter: Dana, Ungeler, Kisters, Gerschler, Christmann und Käthe Kraus.

**Buchholz-Hermann geschlagen**  
 Die letzten Vier in Wimbledon ermittelt  
 Frank Sedgman, Mervyn Rose (beide Australiens), Herb Flam (USA) und der Wahl-Angreifer Jaroslav Drobny qualifizierten sich für die Vorschüfunde im Herren-einzel der „All-England“-Tennis-Meisterschaften in Wimbledon. Der amerikanische Titelverteidiger Dick Savitt verlor gegen Rose überraschend nach fünf Sätzen mit 3:4, 3:6, 6:4, 4:6, 6:2.  
 Das deutsche Doppel-Team Ernst Buchholz (Köln) und Horst Hermann (Rheydt) verlor gegen die starke Kombination Ian Ayre (Australien)/Ham Richardson (USA) nach vier Sätzen mit 3:4, 3:6, 4:6, 3:7.  
**Magni sieht das Gelbe Trikot an**  
 Einen großen Triumph feierte auf der sechsten Tour-de-France-Etappe von Namur nach Metz der Italiener Fiorenzo Magni, als er trotz sengender Hitze mit einem Vorsprung von fast sechs Minuten das Etappenziel als Sieger erreichte und damit das Gelbe Trikot, das bisher Laurelli trug, eroberte. Der Franzose Babadini wurde Zweiter vor den Schweizern Weilmann und Spühler. Zahlreiche Fahrer, darunter auch der Sieger der ersten Etappe, Erik van Steenbergen (Belgien) mußten das Rennen wegen Erschöpfung aufgeben. Im Gesamtklassement rückte Coppi an die 5. und Bartali an die 9. Stelle.  
 In Worms setzten sich bei den südwestdeutschen Tischtennis-Spektakelmeisterschaften bei den Herren die ESG Karlsruhe und bei den Frauen die MTG Mannheim klar durch.  
**Rekordquote im Toto: 211 000 DM**  
 Beim 47. Wettbewerb des West-Süd-Blocks wurde einschließlich des Baugelds ein Gesamtaufkommen von 4128 993,35 DM erzielt. In der Zweifler-Wette erzielten im 1. Rang zwei Gewinner je 211 471,20 DM, im 2. Rang 117 Gewinner je 912,90 DM und im 3. Rang 2977 Gewinner je 145,20 DM. In der Zehner-Wette erzielten im 1. Rang auf 14 Gewinner je 17 758,50 DM, im 2. Rang auf 947 Gewinner je 252,50 DM, und im 1. Rang auf 16 230 Gewinner je 14,60 DM.

**Was macht das Wetter?**  
 Dienstag und Mittwoch heiter, trocken und tagsüber sehr warm. Schwache bis mäßige Winde wechselnder Richtung.  
 Barometerstand: Veränderlich-schön.  
 Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +22°

**ETTLINGER ZEITUNG**  
 Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlilingen, Schulbronner Straße 5, Tel. 37 487  
 Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

Weg Aufgabe d. Geschäfts  
**Total-Ausverkauf**  
 zugunsten niedrigeren Preisen!  
 Strickwaren, Handarbeiten  
 Garne, Wolle, Kurzwaren  
**Hedy Renzland**  
 Pforzheimer Str. 39

### STELLENANGEBOTE

**Junger Kontorist**  
 aus der Eisenwaren- oder Maschinenbranche ges. Posten eignet sich auch für solche Bewerber, die aus dem Kleinhandel in den Großhandel übertreten wollen.  
 Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintrittstermin an  
**Leo Ross**  
 Größtes Spezialhaus Deutschlands für Baumaschinen - Baugeräte - Baueisenwaren  
 Niederlassung Karlsruhe in Baden

**ZU VERKAUFEN**  
 Schäferhund (deutscher) 10 Mt. alt, zu verkaufen.  
 Zu erf. unter 2395 in der EZ  
 Zu verkaufen:  
 Paddy-Bett m. Matratze, Eisenbett, weiß m. Matr., 1 Nachttisch w., 1 Tisch oval, 2 Stühle billig zu verkaufen.  
 Zu erf. unter 2389 in der EZ

**Herrliche Locken**  
 und weiches, seidiges Haar durch Dr. Bußfelds bewährtes Isma-Lockenwasser, gr. Fl. DM 1.40.  
 Best. erhältlich.  
**Badenia-Drogerie**  
 Rudolf Chemnitz  
 Ettlilingen, Leopoldstraße 7

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen  
**Elisabeth Völker**  
 Hauspflegerin  
 zahlreich zuteil gewordenen Beweise aufrichtigster Anteilnahme sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Vertretern des Kreis-Schulamts, des Lehrervereins und der Lehrerschaft sowie Herrn Stadtpfarrer Hübner für die trostreichen Worte.  
 Frau Katharina Zimmermann Wwe., Karlsruhe  
 Kurt Völker, Breiten  
 1. Juli 1952

**...Sofort Linderung!**  
 „Seit einiger Zeit nehme ich Klosterfrau Melissengeist gegen nervöse Herz- und Magenschmerzen. Sofort nach dem Einnehmen spüre ich Linderung und habe jetzt nachts auch einen ruhigen Schlaf. Ich kann Klosterfrau Melissengeist jedermann wärmstens empfehlen!“ So schreibt Frau Friedel Lauterbach, Köln-Sülz, Münsterfelderstraße 16. Seit über 125 Jahren ist die rasch spürbare Hilfe von Klosterfrau Melissengeist bei nervösen Herz- und Magenschmerzen berühmt. Aber gerade in unserer unruhigen Zeit findet er Vertrauen wie nie zuvor!  
 Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

In Karlsruhe überfüllte Säle!  
**Wiederholung**  
**Wohlmuth-Heilmethode**  
 Die Wohlmuth seit 50 Jahren weltbekannt, behandelt mit bestem Erfolg:  
 Lähmungen funktionelle Störungen im Gehirn und Rückenmark  
 Arterienverkalkung Nervenschwäche  
 Blutkreislauf Rheuma, Gicht, Ischias  
 Nervenentzündungen  
 Schilddrüse Neuralgien  
 Herz Gelenkentzündungen  
 Kein Kranker und kein Leidender sollte diesen einmaligen Vortrag versäumen  
**ETTLINGEN**  
 Mittwoch, den 2. Juli, abends 20 Uhr, Gasth. z. „Krone“ (Saal)

**Schwerhörig?**  
 Wieder gut hören und mühelos verstehen mit  
**Oroton omikron**  
 Deutsche Quallions-Hörgeräte u. Schweizer Präzisions-Hörapparate. Bei extremer Schwerhörigkeit die neuen, kleinen 4-Röhren-Hörgeräte, durch unsere bestgeschulten Fachkräfte kostenlos und unverbindlich für Sie.  
 In Ettlilingen, Gasth. z. Sternen  
 am Donnerstag, den 3. 7. 1952 von 9.00 - 12.00 Uhr  
 Sorgfältige Anpassung, Genaue Nachpassung bei sich ändernden Hörvermögen, Weggehende Garantie - Preiswert Mikro-Akustik o.m.b.H. - Fachzeitschrift - Lieferant der Zeitschrift, Stuttgart, Marienstraße 27. Krankenkassen und Versicherungs-Anstalt (früher AUDIOVOX) Telefon 7 46 71

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

**CAPITOL** Dienstag - Donnerstag je 20 Uhr  
**„Der Bettelstudent“**  
 Operette von Carl Millöcker mit Marika Röck, Johannes Heesters, Carola Höhn, Fritz Kampers, Ida Wüst, Berth. Ebbecke.  
**ULI** Dienstag 18.15 Uhr Jug.-Vorst. und 20.30 Uhr  
**„Die rauhen Reiter“** Wildwest-Film  
 Mittwoch 18.15, 20.30 Uhr und Donnerstag nur 20.30 Uhr  
**„Ohne Gnade“** Jugend-Verbot

**ZU VERMIETEN**  
 Möbliertes Zimmer an wohnungsberechtigter Einzelperson abzugeben.  
 Angeh. unter 2390 an die EZ

Der Kenner lobt, der Zweifler probiert:  
**BADENIA-PUTZOEL**  
 das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachte Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.  
**Badenia-Drogerie**  
 Rudolf Chemnitz, Telef. 290

**Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettlilingen**  
 Die aktiven Kameraden der Wehr treten am **Donnerstag, 3. 7., 19.30 Uhr** am Gerätehaus zur außerordentl. Wehrübung an. Anschließend Ehrung d. Wehr und einzelner Kameraden durch den Herrn Landrat. Vollständiges Erscheinen erwünscht.  
 Kommandant Adjutant

**Vegetabilisches Augenwasser**  
 von Holzspoth, Schaefer bei Ermattung, Überanstrengung, verschwommen Sehbild, Drücken, Zwickern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.  
**Badenia-Drogerie**  
 Rudolf Chemnitz, Ettlilingen

**3% Rabatt**  
**Himbeer-Bonbons**  
 100 g - .22  
**Schokolade** Milch-Erdnuss 100 g - Tafel Pergamin-Packung - .55  
**Schmelzkäse** 20%, 40 Schel. 1 Stck. 800, 2 Stck. - .95  
**Schmalzfleisch** ca. 140 g - 1/2 lb. Dose 1.30  
**Toilettenseife** sortiert 90 g - Stck. - .45 2 Stck. - .45  
 Salango-Vorrat  
**PEANNKUCH**  
 3% RABATT

# Insektenstiche darf man nie aufkratzen!

### Kleine Plagegeister vergällen uns den Sommertag

Alljährlich nahen sie wieder, die kleinen Plagegeister, Mücken und Schnaken und in ihrem Gefolge das Heer von Bienen und Wespen, die uns so manchen schönen Sommertag vergällen können. Je nachdem der Winter gelinde oder hart gewesen ist, ob zur Fortpflanzungszeit der Mücken genügend Wasser zur Verfügung stand, entwickeln sich diese stichenden Insekten entweder zu ganz gewaltigen Schwärmen oder nur in kleinerer Zahl.

Die blutdürstigsten unter ihnen sind die Mücken, und zwar nur die Weibchen. Während die Männchen für die kurze Zeit ihres Daseins ohne Nahrung auskommen, sind die Weibchen auf das Blutsaugen angewiesen. Durch den Geruch angezogen, stürzen sie sich auf alle warmblütigen Wesen und verschonen auch dabei keineswegs den Herrn oder noch mehr die Frau der Schöpfung und suchen sie oben-drin noch an den peinlichsten Stellen heim. Unversehens sitzen sie auf den Beinen, auf den Armen, im Nacken oder keck im Gesicht; im Nu bohren die kleinen Kiefersägen ein Loch in die Haut, ein Tröpfchen Speichel, der die Blutgerinnung aufhebt, fließt in die Wunde, und dann saugen sich die Mücken den Leib voll — wenn sie nicht vorher totgeschlagen werden.

Es ist nur ein schwacher Trost für uns, daß die Mückenplage fast in der ganzen Welt gleichmäßig herrscht und die Menschen im hohen Norden oft so zerstoßen werden wie die Siedler in den Tropen. Dort nennt man die Plagegeister Moskitos.

Wichtiger nun als das Wissen um die Art des Stichens ist die Kenntnis, wie man nicht gestochen wird. Das zu verhindern ist nun leider sehr schwer. Es gibt Menschen, die kaum von Insekten heimgesucht werden, wahrscheinlich, weil ihr Geruch den Tieren nicht sympathisch ist. Ausgesprochen widerlich für die „Insektennase“ ist der starke Duft des Nelkenöls; und daher schützt eine Einreibung der bloßen Hautstellen vor den Plagegeister. Leider aber ist der zimmtähnliche Geruch sehr stark, und viele Menschen vertragen ihn ebenso wenig wie etwa die Mücken.

So muß man also wohl oder übel die Pein des Gestochenwerdens hinnehmen.

Glücklicherweise gibt es aber eine ganze Anzahl von Mitteln, um den Juckreiz nach dem Stich zu lindern. Hierzu gehört ein Tropfen Salznäse, das Bestreichen mit einem Mentholstift, etwas Kölnisch Wasser oder als einfachstes: es wird angefeuchteter Zucker für kurze Zeit auf die Stichwunde gelegt. Auf diese Weise kann man wenigstens die quälenden Folgen von Insektenstichen lindern.

Grundsätzlich ist das Zerkratzen der Haut, das nicht nur keinen Erfolg, sondern die große Gefahr der Verschmutzung und Eiterung der Wunde mit sich bringt.

Anders verhält es sich mit den Bienen. Diese Insekten stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen. Die Vergiftung ist eine erheblich stärkere, und wenn auch ein Stück Zucker lindert, so hilft zum Schluß nur der saugende Verband mit essigsaurer Tonerde. Handelt es sich um mehrere Stiche, dann kann die Vergiftungsgefahr so groß werden, daß unbedingt ein Arzt zu Rate gezogen werden muß.

Noch ernsthafter ist es, wenn ein Mensch von einer Wespe gestochen wird. Fast jedes Jahr ereignen sich mehrere Todesfälle durch Wespenstiche, nur weil sie nicht rechtzeitig in ärztliche Behandlung kamen. Man sieht also, daß die kleinen Plagegeister selbst für den Menschen gefährliche Feinde darstellen.

Allerdings kann man einem großen Teil dieser Gefahren durch sachgemäßes Handeln entgehen. An Bienenstöcken haben nur mit diesen Tieren vertraute Leute etwas zu suchen. Daher ist es am einfachsten, den Tieren aus dem Wege zu gehen. Noch unsinniger ist es, mit Händen und Füchern um sich zu schlagen, wenn eine Wespe sich auf den Kaffeetisch niedergelassen hat. Je ruhiger man sich bewegt, um so geringer ist die Wahrscheinlichkeit, gestochen zu werden.

Es bleibt eben manchmal diesen kleinen Plagegeistern gegenüber nichts anderes übrig, als nach dem alten Grundsatz zu verfahren: Der Klügere gibt nach!

# Das Anreichen der Speisen und Getränke

### Wenn dem Gast ein Weinglas umgefallen ist

Beim Empfang von Gästen zu einer festlichen Tafel spielt — neben der Zubereitung der Speisen — die Bedienung eine wichtige Rolle. Damit hier keine unangenehmen Zwischenfälle die Feststunde stören, ist es am besten, vorher eine kleine Probe zu veranstalten und dabei alle Einzelheiten genau festzulegen. Für eine Gesellschaft von zehn bis zwölf Personen ist eine Person Bedienung ausreichend.

Beim Anreichen der Speisen beginnt man bei der Hauptperson, auf alle Fälle bei einer Dame, läßt nun aber nicht etwa kreuz und quer weiter anbieten, je nach der Ehre, die man dem einzelnen Gast zukommen lassen möchte, sondern in der Reihenfolge, in der die Gäste sitzen. Im kleineren Kreis kann allerdings der Hausherr zunächst übergehen und erst zum Schluß bedient werden.

Bei Festessen, die man aus besonderem Anlaß zu Ehren einer bestimmten Person oder eines Façons gibt, beginnt man bei dem Gast, dem man am meisten ehren möchte. Man merke sich, daß alles anbieten von links geschieht, damit der Gast bequem zugreifen kann; das Hinstellen geschieht von rechts. Suppe, Brühe in Tassen, fettige Portionsgerichte, wie kleine Vorspeisen und dergleichen, stellt man also von rechts vor den Gast, ebenso wird Wein von der rechten Seite eingegossen.

Alle Schüsseln, von denen der Gast selbst nimmt, gefüllte Weingläser auf Tablett, werden links angeboten. Dabei darf die Schüssel weder zu hoch noch zu niedrig gehalten werden; auch ist es üblich, ein Mundtuch über die Hand, die die Platte hält, zu legen. Oft wird nur der Braten durch die Bedienung angeboten, während man Kartoffeln und Gemüse entweder in die Mitte der Tafel oder rechts und links neben den Gast zum Selbstbedienen und Weiterreichen stellt.

Beim Auftragen eines neuen Ganges werden die Reste des vorhergehenden sorgfältig entfernt, nur der Standteller bleibt und wird erst vor dem Nachkochen fortgenommen. Das Auswechseln der Teller und Bestecks geschieht von rechts und zwar so rasch und geräuschlos wie möglich. Gebrautes Geschirr darf nicht hoch aufgestapelt im Eßraum stehen bleiben.

Ist einem Gast während der Tafel ein Weinglas umgefallen oder ein anderes kleines

Mißgeschick passiert, so macht man nicht viele Umstände, sondern läßt den Schaden gleich und so diskret wie möglich beseitigen.

**Kampf den lästigen Fliegen!** Man Sorge für Durchzug, besonders in der Küche, die Fliegen können keine Zugluft vertragen. Auch ein Gefäß mit Nelkenöl ist ein gutes Mittel, um die Plagegeister zu vertreiben. Ein Schwamm, mit Lavendelwasser getränkt und in der Nähe des Bettes aufgehängt, hält die Fliegen nachts fern — und schützt uns den Schlaf.

Mehr und mehr hat sich in den letzten Jahren die sehr hübsche und sehr praktische Sitte bei uns eingebürgert, Gäste nach dem Abendessen zu empfangen. Die Bewirtung macht zwar wenig Arbeit, da sie denkbar einfach sein kann, muß jedoch auf das sorgfältigste und — liebevollste vorbereitet werden. Einige Anregungen für die Herstellung von „Gaumenfreuden“, die sich für die Bewirtung nach dem Abendbrot eignen, geben wir nachstehend.

**Leichte Sandtorte (zu Tee oder Wein)**  
250 Gramm Margarine, 250 Gramm Zucker, ein ganzes Ei und zwei Eigelb rührt man eine

# Was man beim Einkochen beachten sollte

### Küchendienst verdirbt den Geschmack empfindlicher Früchte

Gläser und Gummiringe prüft man auf ihre Schließfähigkeit, indem man ein angezündetes Stückchen Papier in das Glas wirft und dann schnell Ring und Deckel auflegt. Nur wenn die Flamme gleich verlöscht, ist der Verschluss noch tauglich, sonst kann er nicht mehr verwendet werden, auch keine eisernen oder verzinnten Kocheschüre. Man achte darauf, daß die Töpfe keine abgekratzten oder abgeplatzten Stellen zeigen.

Wird die Fleischhackmaschine benötigt, muß sie vorher gründlich in heißem Sodawasser ausgebürstet, dann nachgespült werden, damit alle fettigen Bestandteile restlos entfernt werden und auch nicht mehr der geringste Geruch daran haftet.

Will man Flaschen schwefeln, dann hänge man den angerindeten Schwefeladen ein und verschleße die Öffnung mit einer Untertasse. Bei Töpfen und Gläsern legt man den angerindeten Schwefeladen auf einen alten Schraubdeckel und stülpt das Gefäß darüber.

Zum gründlichen Flaschenspülen ist Schrot praktisch, weil die Körnchen in erwärmtem Wasser in den Flaschen gründlich hin und her geschüttelt, alle, auch die kleinsten Schmutzteilchen, auflösen. Man spült solange, bis die Flaschen ganz klar sind. Umgestülpt an der Luft trocknen.

Gläser oder Deckel, deren Ränder Sprünge haben oder ausgesplittert sind oder mit Spuren alter Ringe, sollten nicht mehr verwendet werden, da sie keinen sicheren Verschluss abgeben. Dagegen kann man Füllungs-Reste nach Einweichen in einer Sodaaugung mit einer Bürste entfernen oder mit einem feinen Bimsstein vorsichtig abreiben.

Eingekochte Früchte dürfen nicht in Kupfer- oder Messinggeschirren stehen bleiben zum Abkühlen. Man schütte das Einkochende möglichst sofort in die Gläser oder Steintöpfe, bzw. in Steingut- oder Porzellanbehälter und schütze es durch ein leichtes Tuch gegen Insekten und Staub.

Alte Korke zu verwenden, ist falsche Spar-samkeit! Man koche die neuen Korke auch nicht, weil dadurch die Gewebezellen sich stark

# Wenn die Sommersaison beginnt...

### Vorschläge für das Garten- und Lampionfest

Man soll die Feste feiern wie sie fallen und nicht nur in der Zeit, die offiziell als „die Saison“ erklärt wird und sich über wenige Monate erstreckt. Auch wenn die Theater- und Konzertsäle ihre Porten schließen und am Eingang zu den Museen ein Schild lakonisch kund tut „wegen Betriebsferien geschlossen“, ist dies kein Grund, das Abendkleid mit all seinen Erinnerungen an schöne und festliche Stunden ad acta zu legen. So unendlich viele Möglichkeiten gibt es noch, das große oder kleine Abendkleid zu tragen und ins rechte Licht zu setzen.

Gerade in den kommenden Sommermonaten gibt es so viele Feste und Festchen, die nur ihr Anhängerschild vertauscht haben, sich jetzt Garten- und Lampionfest nennen und nicht eigene ICh aus spiegeln Glas entgegen.

Es ist eine andere, gänzlich veränderte Frau, die die Vorfreude auf bevorstehende festliche Stunden auf geheimnisvolle Weise erschaut. Bilder aus den vergangenen und unterstrichen meist die Schönheit und Eigenart porträtiert Frauen in einem festlichen Kleid, das seine optische Wirkung auf den Schwanden nicht verfehlt. Dabei ist es unumstößlich, ob die Kamera in schwarz-weiß alle feinsten Nuancen im abendlichen Gewand einfangen hat oder der Maler die Farben von der Palette nahm, um das Thema „Frau im Abendkleid“ zu komponieren.

Mit der Feder hat unsere Zeichnerin drei Vorschläge zur gefälligen Auswahl zu Papier gebracht. Es sollen Vorschläge und Anregungen zugleich sein. Nur wenige Zentimeter Band gehören dazu, das Kleid für sommerliche Feste zu verändern und seine Trägerin zu verschönern.

Das „Trägerlose“ erhält als Decolletéabschluss eine Sambanablende in abweichender Farbe. Sehr dekorativ sieht dazu die über der Brust gebundene Schleife aus.

In zwei Stoffen, zwei Farben und drei Schichten wurde das Pionierband genommen, das sich zärtlich um schmale Schultern legt und mit seinen abtupfenden Zäckchen sich besonders wirkungsvoll von einer matschschimmernden Haut abhebt.

Das gleiche Band-Material eignet sich sorgfältig als Abschluss des schulterfreien Kleides mit den weiten, gebauschten Ärmeln. Band wird auch um die Taille gelegt und reichlich in einer dünnen Schleife gebündelt.

Die Sonne hat geschaut, die Sommer-Saison begonnen und mit ihr die Verwandlung mit der Fülle schöner Ränder.

Margitt



# LIEBER BESUCH NACH DEM ABENDBROT

### Kleine Gaumenfreuden für unsere Gäste

halbe Stunde, gibt 250 Gramm Karioffelmehl, eine Messerspitze Backpulver hinzu und unterzieht zum Schluß die beiden zu Schnee geschlagenen Eiwelb. Dann füllt man den Teig in eine gefettete Springform und läßt bei mäßiger Hitze gar werden. Nach Erkalten mit Puderzucker überstreuen.

**Römische Schnitten**  
60 Gramm schaumig gerührte Margarine vermischt man mit 50 Gramm Zucker, einem ganzen Ei und einem Eigelb, 60 Gramm Weizenmehl, einem Stückchen gewiegter Zitronenschale, 70 Gramm gereinigten Korinthen und 30 Gramm feingehackten Haselnüssen. Die gut

durchgearbeitete Masse streicht man auf ein gefettetes Blech, läßt den Kuchen bei mäßiger Hitze backen und schneidet dann daraus längliche, nicht zu breite Streifen.

**Spitzbuben**  
Man stellt einen einfachen Mürbeteig her, den man ziemlich dünn ausrollt. Nun sticht man mit runden Formen Küchlein aus, und zwar in drei Größen. Nachdem die Kuchen auf gefettetem Blech hellgelb gebacken sind, läßt man sie erkalten und setzt nun je drei verschiedene Größen aufeinander, indem man die beiden untersten Küchlein mit Marmelade bestreicht. Den kleinsten Kuchen legt man oben auf und bestreut ihn mit Puderzucker.

**Englisches Biergebäck**  
125 Gramm zu Sahne gerührte Margarine vermischt man mit 90 Gramm Zucker, einer Messerspitze Salz, einem Teelöffel voll Kümmel, einem achte Liter Wasser und 275 Gramm Mehl, in dem man einen gestrichenen Teelöffel voll Backpulver verrührt hat. Den gut durchgearbeiteten Teig rollt man etwa zwiefelndick aus, schneidet längliche Rechtecke daraus, bestreicht diese mit Eiweiß, streut etwas Zucker und Zimt darüber und läßt bei mittlerer Hitze backen.

**Appetitbissen**  
Rund ausgestochene Scheiben von recht dunklem Schwarzbrot bestreicht man mit Kräuterbutter, legt auf diese Scheiben von gekochtem Schinken, die genau auf das Brot passen müssen und garniert mit Gurkenscheiben.

**Falsche Kaviarbrötchen**  
Von dünn geschnittenen Weißbrotscheiben entfernt man die Rinde und schneidet das Brot gleichmäßig rund. Dann vermischt man zwei gut gewässerte, entgrätete, feingewiegte Heeringfilet mit einer gewiegten Zwiebel, einem hartgekochten, gehackten Ei, einem kleinen Löffel Mostsch, der gleichen Menge Essig und Öl sowie einer Prise Pfeffer. Die Masse streicht man recht dick auf die Brötchen und belegt mit kleinen sauren Gurken oder Gurkenscheiben.

**Mosaikbrot**  
Ein langes, schmales Weißbrot hohlt man aus, und füllt es mit einer auf folgende Art zubereiteten Mischung:  
125 Gramm Kalbe- oder Schweinebraten schneidet man in kleine Würfel, dergleichen etwa 75 Gramm mageren rohen Schinken. Ein hartgekochtes Eigelb zerdrückt man, gibt eine Prise Salz, eine Messerspitze Pfeffer, einige Tropfen Essig, einen Löffel voll Mostsch und einen Löffel voll Öl, fünf bis sechs gewässerte, entgrätete und feingewiegte Sardellen hinzu sowie 50 Gramm würfelig geschnittenen Schweizerkäse. Alle Zutaten werden gut durcheinandergelöst. Nachdem man das Brot gefüllt hat, läßt man es mehrere Stunden — in einem feuchten Leintuch gebüllt — in einem kühlen Raum stehen. Danach läßt sich das Brot bequem in Scheiben schneiden.



SOMMER, SONNE UND MUSIK  
(Ausnahme: Bavarica)

